LMU LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN

werteerziehung
und lehrer:innenbildung
forschungsstelle

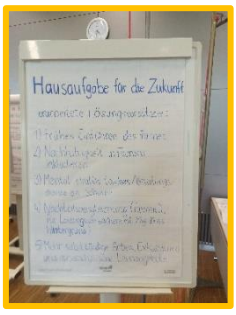
Ausgabe 26|2024: 10!
Juni 2024

Liebe Leserinnen und Leser!

Willkommen zur 26. Ausgabe des Newsletters MehrWERT der Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrer:innenbildung. Er steht ganz unter dem Eindruck unserer Jubiläumsfeier am vergangenen Dienstag – wir teilen unsere Festfreude in Texten und Bildern mit Ihnen und haben dafür die neue Rubrik Der ErinnerungWERT eingeführt.

wissensWERTes rund um die 10

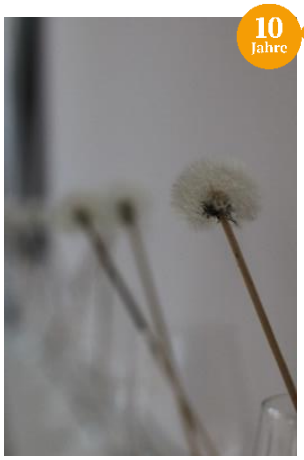
> Am 05.05. fand die diesjährige Abschlussveranstaltung des Projektes „10 für Zukunft" des StMuK statt. Die teilnehmenden Klassen präsentierten ihre Zukunftsworkshops in der Politischen Akademie in Tutzing – die Gruppe des Rhabanus-Maurus-Gymnasiums St. Ottilien stellten dem bayerischen Schulsystem ein bemerkensWERTES Zeugnis aus und formulierten Hausaufgaben, die mit Blick auf die politische Bildung noch zu erledigen sind:



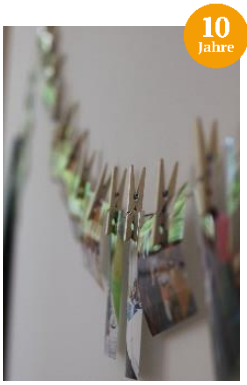
> Wir dürfen Sie nochmals aufmerksam machen auf die sehr überzeugenden Workshop-Angebote von 10drei zum Grundgesetz, die wir Ihnen in unserem Newsletter No. 16 bereits vorgestellt haben.

derErinnerungWERT

Sehr gerne öffnen wir unser Fotoalbum und teilen unsere Eindrücke mit Ihnen.



Die Pusteblume als Symbol für die Arbeit an der Forschungsstelle zieht sich als roter Faden durch die Gestaltung des Raumes im Philologicum.



10 x 10 Bilder aus den vielfältigen Tätigkeiten, Veranstaltungen, Projekten der vergangenen zehn Jahre erinnerten an viele gelungene Momente.

Den Auftakt machten die Grußworte von Frau Prof. Dr. Christiane Lütge (LMU, Leiterin des MZL) und von Herrn Studiendekan Prof. Dr. Michael Rödel (LMU); beide betonten die Vielfalt der Angebote der Forschungsstelle und deren Bedeutung für alle Phasen der Lehrer:innenaus- und weiterbildung.

Aufgrund der Einschränkungen durch das Hochwasser wurden einige Gäste online zugeschaltet.

Mit diesen Newsletter möchten wir darum allen, die nicht kommen konnten, auch noch eine Möglichkeit zum nachträglichen Mitfeiern und Nachlesen geben.

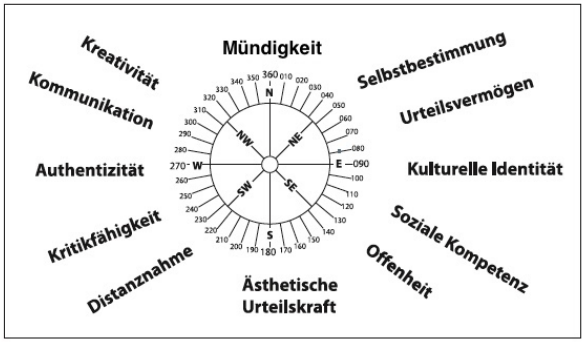
Die Festrede von Prof. Dr. Sabine Anselm:

Wie schön, dass wir heute feiern können – allen Umständen zum Trotz. In den letzten 10 Jahren hat sich viel ereignet. Einiges davon möchte ich wenigstens kurz ansprechen und zeigen. Es waren und sind **Forschungsprojekte** wie …

- „Deutschunterricht europäisch gestalten: Werte in Europa“
- „Kommunikation in Lehr-Lernprozessen Analyse – Reflexion – Training“
- „EUREDIE“ (Universitäten Istanbul, Evora, München)
- “If I were in your shoes. The transformational power of good practice in larping”
- ViFoNet – BNE BOX plus

In der **Lehre** ist es in Seminarveranstaltungen neben der thematischen Ausrichtung wie zuletzt beispielsweise „Vielfalt er-lesen. Diversitätssensibler Literaturunterricht“, „Tierisch gute Literatur“ oder „Sprachwandel, Variationen und Werte – zur Sprachreflexion in Gesellschaft und Schule“ ein besonderes Anliegen der Forschungsstelle, die Vernetzung der drei Phasen der Lehrer:innenbildung im Blick zu haben. Im **Qualifikationsprogramm** steht eine Vielzahl von Bildungsangeboten aus unterschiedlichen Themenbereichen der Werteerziehung zur Verfügung, die auch individuell an die Bedürfnisse einzelner Bildungseinrichtungen angepasst werden können.

Seit 10 Jahren nun existiert die „WUL“. Sie ist von mir aus der Einsicht heraus gegründet worden, um es etwas vereinfachend zu sagen, dass in der Schule nicht nur Fächer, sondern vor allem Menschen unterrichtet werden. Die Suche auf Antworten zur Frage, welche Verantwortung in diesem Erziehungs- und Bildungsprozess Lehrpersonen zukommt, steht im Mittelpunkt von Forschung und Lehre. Ein symbolisches Markenzeichen hierfür von Anfang an ist der Wertekompass, der von jedem und jeder Einzelnen zu reflektieren ist.



Wir alle haben Werte, meist denken wir nicht ausdrücklich darüber nach. Das bedeutet für die Überlegungen zur schulischen Werteerziehung: Schule ist ein im eigentlichen Sinn des Wortes wertvoller Ort. Denn die Werte als „fraglose Ziele unseres Handelns“ (Hans Joas) sind schon da. Schule ist Gesellschaft im Kleinen, eine „embryonic society“ (John Dewey). Ob Schule gelingt, zeigt sich Dewey zufolge daran, ob die Gesellschaft demokratischer wird. Das bedeutet unmittelbar: Schule kommt gesellschaftliche Verantwortung zu – und damit ist dies auch eine Aufgabe der Lehrer:innenbildung. Die Themen Persönlichkeitsbildung und Werteerziehung haben mit der Forschungsstelle einen sichtbaren Ort in der Lehrer:innenbildung. Damit war die Gründung auch eine Konsequenz aus Ergebnissen einer Studie unter Studienanfänger:innen und Examenskandidat:innen mit Blick auf die germanistischen Teilfächer wie die folgenden (vgl. Anselm 2017, S. 177f.): Obwohl die Thematisierung ethischer Fragestellungen von mehr als 80 % der Studierenden als notwendig erachtet wurde, werden sie im Studium in nur unzureichendem Maße berücksichtig. Die Antworten der Befragten signalisierten zudem, dass es unverzichtbar ist, für die Thematisierung ästhetischer und ethischer Fragestellungen in der Lehrerbildung einen passenden Ort zu finden, da es unerlässlich ist, die Entscheidungen darüber, was gelesen wird, reflektieren zu können. Besonders die Bewusstheit für die Komplexität ethischer Implikationen des Gelesenen sollte deutlich werden. Texte bzw. Filme lösen im Rezeptionsprozess Wirkungen auch über die Vermittlung ästhetisch-formaler Kompetenzen hinaus aus. Damit ein professioneller Umgang mit diesen ethischen Implikationen eingeübt werden kann, bedarf es geeigneter Lerngelegenheiten während der universitären Ausbildung und auch im Literaturunterricht.

Hinzu kommt auch eine weitere persönliche Motivation, die sich aus den Erfahrungen während der Zeit meiner Unterrichtstätigkeit ergibt: Mir war und ist es aufgrund einiger prägender Erlebnisse in den Klassen- und auch Lehrerzimmern ein Anliegen, neben den fachlichen, fachdidaktischen Inhalten auch die – mit Ulrich Beck gesprochen – „pädagogischen Nebenfolgen“ bereits im Studium zu thematisieren und somit die Studierenden dafür zu sensibilisieren, dass unter Umständen performative Widersprüche kontraproduktiv wirken können. So sollten beispielsweise Überlegungen zur Demokratieerziehung im Bereich einer *formalen Werteerziehung* durch die Gestaltung einer demokratischen Unterrichtskultur realisiert werden, die Begegnungen und diskursive Entscheidungsfindungsprozesse ermöglicht; dadurch wird gemeinsame Verantwortung erfahrbar und der Dialog mit anderen stärkt das eigene Profil.

In gleicher Weise geht es bei Fragen der Werteerziehung darum, Begründungen für Werte zu thematisieren anstelle eine direktive Wertevermittlung durchzuführen; entscheidend ist dabei, den Austausch über Wertefragen anzuregen und die Fähigkeit zu vermitteln, Werte zu reflektieren. Das Ziel unterrichtlicher Werteerziehung soll darin bestehen, zu einer Wertreflexionskompetenz im Sinne eines kritischen Umgangs mit Werten zu erziehen, d.h. diesen Prozess transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Darin ist ein solch diskursiver Unterricht dem aufklärerischen

Ideal der selbstständig denkenden, mündigen Bürger:innen verpflichtet.

Im Bereich der *materialen Werteerziehung*, also bei der thematischen Gestaltung, ist an der Forschungsstelle dazu eines der Spezialthemen die Frage, wie und ob Werte in literarischen Texten er-lesen werden können. Dazu sind zwei Publikationen erschienen. Zunächst der Band „Er-lesene Zukunft. Fragen der Werteerziehung mit Literatur" (Anselm/Grimm/Wanning 2019) vor dem Hintergrund der Überlegung, dass Literatur Weltentwürfe anbietet, „die nicht nur Wissensbestände, sondern auch Wahrnehmungsmuster zur Disposition stellen. Die vielfältigen Beiträge dieses Buchs bieten Analysen und Interpretationen zu aktuellen Texten der Gegenwartsliteratur mit Potenzial für er-lesene Zukunft – darunter Titel von David Almond über Jenny Erpenbeck, Janne Teller und Yusuf Yesilöz bis Juli Zeh, auch der Cartoon »Superman«. Aus diesen Analysen lassen sich Impulse für die Umsetzung im Deutschunterricht und zur Aus- und Weiterbildung dafür gewinnen, was allgemein Perspektiven der Werteerziehung mit Literatur eröffnet." (Klappentext)

Inzwischen ist ein weiterer Band gefolgt. Das Thema Werteerziehung hat – beinahe möchte ich sagen „leider" – Konjunktur. Im Band „Werte der Klassiker – Klassiker der Werte. Zukünftige Perspektiven im Rückblick" (Anselm/Grimm/Wanning 2023) befassen sich die Beiträger:innen in einer Re-Lektüre mit klassischen Texten der (Kinder- und Jugend-)Literatur. Denn „angesichts der Debatten um die Werte unserer Kultur ist der Deutschunterricht gefordert wie selten zuvor: Literarische Texte fördern die Entwicklung von Kulturbewusstheit und stellen somit eine elementare Voraussetzung für Wertbildungsprozesse und Identitätsentwicklung dar. Doch was können die Klassiker der deutschen Literatur hierzu beitragen? Im Blick auf die Herausforderungen einer durch Migration und Flucht bedingten Veränderung der Schüler:innenschaft sind didaktische Konzepte gefragt, welche die neue gesellschaftliche Verantwortung des Deutschunterrichts für gelingende Integration entwickeln und mitgestalten. Daher beschäftigt sich der Band insbesondere mit der Frage, welche Lernprozesse die Bewusstwerdung von Werten begünstigen, damit ein erfolgreiches Zusammenleben innerhalb der Gesellschaft möglich ist." (Klappentext).

Neuerdings zählen auch die Känguru-Chroniken zu den "Klassikern" (Kling 2024). Es geht um das Känguru, das sich bei Kling einnistet und seine neue Weltordnung verbreitet. Auch in diesen Episoden werden anthropologische Grundfragen verhandelt wie: Was ist ein gelingendes Leben? Welcher Mensch will ich sein? Woraus besteht das Glück, die Eudaimonia? Sie war ein Lebensideal, dessen Verwirklichung auf einem harmonischen Zusammenwirken von göttlicher Lenkung und menschlichem Willen beruhte. Als Kennzeichen des guten Lebens galt, dass man das Glück nicht von äußeren Faktoren erhofft, sondern es in sich selbst findet, indem man sich richtig verhält. Benötigt und erarbeitet wurden Regeln für eine Lebensweise, die Eudaimonie ermöglichen sollte. Dazu gehörte in erster Linie, dass man Grundtugenden verinnerlichte (zum Folgenden Schluß 2020, S. 63ff.). Weil dieses Tugendkonzept in gewisser Weise recht unflexibel war und beim Gegeneinanderstehen von sittlichen Normen diese – etwas pauschal formuliert – eigentlich nur im Drama und da letztlich nur mit dem Tod der betreffenden Person zu lösen waren, kam man im 18. und 19. Jahrhundert zunehmend auf die Idee, das Tugendkonzept durch ein anpassungsfähigeres Konzept zu ersetzen.

Der Bereich unserer Gesellschaft, der wie kein anderer für Anpassungsfähigkeit steht, ist die Ökonomie. Aus diesem Bereich wurden die neuen moralischen Leitbegriffe übernommen. So ist es zu erklären, dass wir einerseits hohe und höchste moralische Ansprüche, und andererseits den schlichten Preis einer Sache mit demselben Begriff WERT bezeichnen. Das hat aber genau in der Flexibilität des Begriffs seinen Grund. Denn Werte sind wandelbar. Was heute noch teuer ist, kann morgen schon billig sein. Und umgekehrt. Dabei war es vor allem der Nationalökonom Max Weber, der das Wertekonzept in sein Programm einer Verantwortungsethik hineinbrachte. Diese vermochte es, die vermeintlich starre kantische Prinzipienethik aus ihrer Steifheit zu befreien und für spezifische ethische Herausforderungen jeweils angemessene Lösungen zu finden, ohne für jeden einzelnen Fall den kategorischen Imperativ bemühen zu müssen, nachdem man „stets so handeln muss, dass die Maxime des Handelns auch zum allgemeinen Gesetz gemacht werden könnte" (Kant 1786/1977, S. 51). Ein solches ethisches Konzept wurde den modernen, sich verändernden und komplexeren Problemlagen nicht mehr gerecht.

Vor diesem Hintergrund betrachtet war der Moralphilosoph, der das Wertekonzept am weitesten ausreizte, sicherlich Friedrich Nietzsche. Er redete einer „Umwertung aller Werte" (Nietzsche 1986) das Wort. Und ich möchte hinzufügen: Bereits an der Verwendung des Begriffes wird deutlich, dass ein solches Konzept radikaler moralischer Flexibilität nur mit dem Wertebegriff zu machen ist. Wenn wir hingegen von der

„Umtugendung aller Tugenden" sprechen wollten, würde uns hier schon das Sprachgefühl die Gefolgschaft versagen. Werte, so moralisch verbindlich sie auch erscheinen, verdanken ihren Erfolg im Gebiet der Ethik gerade ihrer Flexibilität.

Marc Uwe Kling hat dies in einer seiner Geschichten vom Känguru (Kling 2009), nämlich im ersten Teil in den „Ansichten eines vorlauten Beuteltiers" im 42. Kapitel der Känguru-Trilogie „Orientierung und Werte", pointiert zum Ausdruck gebracht. (Anstelle der folgenden Textzusammenfassung sei auf das vom Autor selbst eingesprochene Hörbuch verwiesen.)

Der Autor führt als Maßnahme gegen den Werterelativismus und Werteverfall die Jo-Jo-Scala als absolute Größe ein. Alles, was weniger als ein Jo-Jo wert ist, wird Marc Uwe künftig unterlassen. Nun spielt Marc Uwe Jo-Jo und das Känguru fragt ihn, ob das nicht langweilig sei. Der Autor antwortet: „Kommt darauf an." Känguru: „Worauf?" Der Autor: „Womit man es vergleicht." Nun werden verschiedene andere Tätigkeiten aufgeführt und zum Jo-Jo-Spiel in Beziehung gesetzt: Während „ein gutes Buch lesen" auf vier Jo-Jos kommt, landet „jemandem zuhören, der Lieder singt, deren Text er nicht wirklich kennt" dagegen nur auf 0,5 Jo-Jos. Werte können also auf- und abgewertet werden. An Klings Geschichte ist mindestens zweierlei bemerkenswert:

1. Die Beliebigkeit, mit der ausgerechnet das Jo-Jo-Spiel zum Maß aller Dinge wird.
2. Dass dies als Maßnahme gegen den Werteverfall, ja gegen die Werterelativität bezeichnet wird.

Im spielerischen Moment des Auf- und Ab und vor allem an den Wendepunkten entfaltet sich Schwung, dessen Bedeutung und Auswirkung auf die Bewertungen im Gespräch reflektiert wird. Im kurzen Moment des Stillstands zwischen „runter" und „hoch" liegen Möglichkeiten des Innehaltens und der Veränderung. Ähnlich wirken Pausen im Gespräch miteinander (Anselm/Werani 2017) – sei es beim Dialog zu zweit, im Klassenzimmer oder im gesellschaftlichen Diskurs. Durch diese Reflexionsmomente kann es gelingen, Fragen der gemeinsamen Werte zu verhandeln. Dazu ist neben anderen vor allem auch die Schule ein WERTvoller Begegnungsort.

<u>Literaturhinweise:</u>

Anselm, Sabine (i.E.): Werte vermitteln. Didaktische Theorie und (deutsch-) unterrichtliche Praxis. Stuttgart: Reclam.

*Anselm, Sabine (2017): Kompetenzorientierte Deutschlehrer*innen(aus)bildung zwischen Ästhetik und Ethik. Ergebnisse einer Studierendenbefragung. In: Bodo Lecke und Christian Dawidowski (Hg.): Lehrer- und Unterrichtsforschung in der Literaturdidaktik. Beiträge zur Literatur- und Mediendidaktik, München/Frankfurt u.a.: Peter Lang, S. 161-180.*

Anselm, Sabine (2012): Ethische Bildung durch Wertreflexionskompetenz. Überlegungen zur Werteerziehung (nicht nur im Deutschunterricht), in: Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes 59. Jg./H. 4, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 401-415.

Anselm, Sabine; Sieglinde Grimm u. Berbeli Wanning (Hgg.) (2023): Werte der Klassiker – Klassiker der Werte. Zukünftige Perspektiven im Rückblick (Reihe TOLD), Göttingen: V&R.

Anselm, Sabine; Sieglinde Grimm u. Berbeli Wanning (Hgg.) (2019): Erlesene Zukunft - Werteerziehung durch Literatur, Göttingen: Ed. Ruprecht.

Anselm, Sabine u. Anke Werani (2017): Kommunikation in Lehr-Lernkontexten. Analyse, Training, Reflexion personaler Sprechstile, Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Dewey, John (2020): The School and Society, La Vergne.

Joas, Hans ([8]2017): Die Entstehung der Werte. Frankfurt am Main.

Kant, Immanuel (1785/[3]1977). Grundlegung der Metaphysik der Sitten. In: Wilhelm Weischedel (g.): Immanuel Kant – Werkausgabe, Band VI, Frankfurt am Main: Suhrkamp.

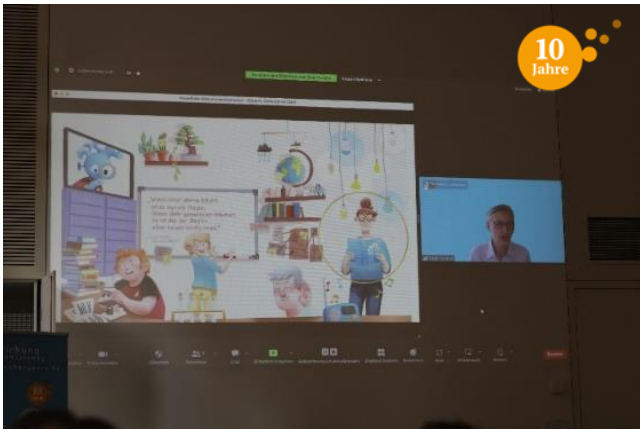
Kling, Marc Uwe (2024): Die Känguru-Klassiker. Stuttgart: Reclam.

Kling, Marc Uwe ([22]2012): Die Känguru-Chroniken. Hörbuch Hamburg.

Kling, Marc Uwe (2009): Die Känguru-Chroniken: Ansichten eines vorlauten Beuteltiers. Der Auftakt der erfolgreichen Känguru-Werke des Bestsellerautors, Berlin: Ullstein.

Nietzsche, Friedrich (1986). Jenseits von Gut und Böse: Zur Genealogie der Moral (1886-1887). Berlin: de Gruyter.

Schluß, Henning (2020): Schulische Erziehung und Bildung für eine demokratische Gesellschaft? In: Christian Fischer & Paul Platzbecker (Hgg.): Erziehung – Werte – Haltungen. Schule als Lernort für eine offene Gesellschaft, Münster/New York: Waxmann, S. 59-81.



Der Festvortrag von Frau HS-Prof. Mag. Dr. Carmen Sippl von der PH Niederösterreich, UNESCO Chair in "Learning and Teaching Futures Literacy in the Anthropocene" wurde per Zoom eingespielt, da eine Anreise leider kurzfristig aufgrund des Hochwassers nicht möglich war. Zum Thema „Zukunft lernen, Zukünfte lehren. Futures literacy in der Pädagog:innenbildung" wurden ausgehend vom Mitmachbuch „Unsere wunderbare Werkstatt der Zukünfte" (Melanie Laibl/Corinna Jegelka) Konzepte wie „Futures Thinking" oder „Futures literacy" in ihrer Relevanz für Nachhaltigkeit erläutert. Abschließend wurden weiterführend Literaturanregungen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt. Als das bei Studierenden beliebteste Buch wurde „Mein Leben als einsamer Axolotl – unten am Grund" von Linda Bondestam (übersetzt von Franziska Hüther, erschienen bei Limbion 2023) empfohlen. Zum Schluss erfolgte eine literarische Lesung eines bislang unveröffentlichten Textes von Melanie Laibl „Samen-Sinniererei" als literarisches Geschenk zum 10-Jährigen.

10 Jahre

noch mehr WERTvolle Impressionen

...und noch mehr WERTvolle Impressionen

Als Überraschung trat die Band „Café Unterzucker“ auf, deren Texte auf witzige Weise zum Nachdenken über grundlegende pädagogische Haltungen einladen.

Das aktuelle Team der Forschungsstelle: Christoph Schneider, Sven Vinzelberg, Carla Borengässer, Eva Hammer-Bernhard, Hündin Kathi, Sophie Schuhmacher, Sabine Anselm und Nazli Cihan (von links).

mehr MehrWERT

Der nächste MehrWERT erscheint im Juli. Wenn Sie Abonnent:in werden wollen, melden Sie sich hier an. Und wenn Sie uns im Kontaktformular von Ihren eigenen Baustein-Erfahrungen berichten wollen, freuen wir uns!

LMU – Forschungsstelle Werteerziehung und Lehrerbildung, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum C112, 80539 München
Redaktion: Eva Hammer-Bernhard, Sabine Anselm
V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Sabine Anselm | E-Mail: sabine.anselm@germanistik.uni-muenchen.de | Impressum